

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

8.12.1794 (Nr. 147)

Carlruher

Montags

17



Zeitung

den 8. Decemb.

94

mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Österreichisch - Deutsches Reich.

Wesel, vom 26. Nov. Briefe aus Großbritannien melden, der Friede zwischen Spanien und Frankreich sey sehr nahe, und nur noch ein einziger Artikel zu berichtigen, nemlich daß Spanien an Frankreich 25 Linien Schiffe für den Abzug vom spanischen Territorio geben soll. — Die Franzosen haben vorgestern eine Insel in der Baal gegen Gent über besetzt, sie hatten bereits 2 Holzschiffe im Fluß, vermittelst dessen sie herüber setzen wollten, allein die hannoverschen Kanonen haben ihnen diese in den Grund geschossen und ihr Vorhaben vereitelt. — In der Gegend von Düsseldorf sind gestern und vorgestern 100 Kanonen und 150 Wagen mit Munition, wovon man die Bestimmung noch nicht weiß, eingetroffen.

Valendar, vom 26. Nov. Man bestätigt nun allgemein den glücklichen Ausfall der Garnison von Luxemburg. Die Franzosen wurden einerseits bis Remich zurück gedrängt, und andererseits streifte die Garnison bis in die Gegend von Brüm. Bei dieser Gelegenheit fielen mehrere französische Magazine der Garnison in die Hände, so wie sie auch sehr vieles Vieh und andre Lebensmittel in die Festung zurück brachte. Zu Trier waren die Franzosen darüber in großer Bestürzung, indem sie auch einen Besuch bezorgten, dem sie, da sie nur schwach waren, nicht würden haben widerstehen können, und deswegen soll das französische Truppenkorps, das gestern von Koblenz ausmarschirte, nach Trier zur Verstärkung bestimmt seyn. In Trier selbst ist man dem Benehmen nach sehr ruhig, was wenigstens die Klasse von Emwohnern betrifft, die ohne Handel und Gewerbe, vom Ertrag ihrer Güter oder dergleichen

leben können. Dagegen ist der Handelsstand sehr hart mitgenommen, indem fast alle Waaren in Requisition genommen sind. — In der Abtei St. Maximin bei Trier, sollen die Franzosen ein Gewölbe durch Verwuth gefunden haben, in welchem sich ungefähr für 30000 Rthlr. Silberwerk befand. — Zwei Kommissaire, wovon einer falsche Assignaten verbreitet, der andere aber sich bei Aufzeichnung der Effekten eines Emigrirten hatte vertheilen lassen, sind gebunden zwischen Werden nach Frankreich abgeführt worden. — Vor einigen Tagen kam in Koblenz ein Eilbote aus Paris an, welcher sogleich Friedensgerüchte veranlaßte, er gieng sodann weiter, und, wie man versichern will, nach Wien ab. Man erzählt sogar, vom Nationalkonvent zu Paris sey der Befehl an ihre Generale ergangen, sich nicht über den Rhein zu wagen.

Aus dem Bergischen, vom 27. Nov. So eben geht die zuverlässige Nachricht ein, Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Carl seyen im Hauptquartier zu Merxem gestern Abend eingetroffen, und hätten von Wien höchst beruhigende Nachrichten mitgebracht. — Man spricht von dem Inhalt so verschieden, daß man noch zur Zeit für die Gewißheit nicht garantiren kann. Soll man aber der Aussage eines so eben aus dem Hauptquartier angekommenen Officiers trauen, so haben wir uns erster Tagen eines Friedens oder doch wenigstens eines Waffenstillstands zu erfreuen. Zu der völligen Räumung Brabants und jeder eroberten Länder soll sich der Consent in Paris bereit finden lassen, und es hängt termalen alles nur von dem Ausguck ab, ob Großbritannien die eroberten Inseln in Amerika abtreten wird. Es soll darüber ein Eilbote aus dem Kaiserlichen Hauptquartier an den brittischen Hof bereits abgegangen seyn.

Schreiben aus Siegburg, vom 1. Dec. Das sämtliche Personale des Feldkriegskommissariats, des Verpflegungsamts etc. ist nebst der Kriegskasse, nach Nassau Diez abgegangen. Alle diese Kanzeleien werden dajelbst in einem und demselben sehr geräumigen Gebäude errichtet werden. Auch das bisher in Mühlheim am Rhein gestandne niederländische Civil- oder Landeskommissariat ist eben dahin abgegangen. Der größte Theil dieses Personals wurde jedoch mit einer halbjährigen Gratissage einswelten entlassen. Nach dem Abgang sämtlicher gemelten Kanzeleien, sind jedoch noch hier ein Feldkriegskommissar 2 Civil- oder Landeskommissars und 2 Verpflegungsbeamte zurückgeblieben. Den letztern ist zugleich ein Theil der Kriegskasse zurückgelassen worden, um daraus die niederheinischen Truppen zu besolden. Die noch immer hier gegenwärtigen beiden Kaiserl. Königl. Generalmajors von Zoph und Davidovich sollen ist auch, wie es heißt, in einigen Tagen in die Gegend von Limburg abgehen, wogegen aber der Generalmajor Graf von Kalkreuth heute hier erwartet wird. Das Quartier für denselben ist bereits in Hennes, eine Stunde von hier, bei dem Landdingern Amis Blankenberg angesetzt und eingerichtet, wo derselbe den Winter hindurch verbleiben wird. Seit 3 Tagen ist wieder vieles Personale und Gepäck aus General Grafen von Clairfauts Hauptquartier durch diese Stadt nach Limburg gezogen. Heute traf auch die Bagage des Feldmarschalls, Lieutenant von Beaulieu hier ein: Dieser General selbst wird ebenfalls auf seiner Durchreise nach Limburg hier erwartet. — Vorgestern kamen 2 ungarische Infanterie Bataillons in dieser Gegend an, die Kasttag halten und dann ihren Marsch gegen Weizlar fortsetzen sollten: auf einmal aber traf der Befehl ein, diese Truppen sollten auf das schnellste gegen Mainz abziehen. Die vor einiger Zeit hier durchgezogene ungarische und böhmische Grenadierbataillons sollen nebst mehreren andern Truppen den nemlichen Auftrag erhalten haben. An die Stelle des ehemaligen kurpfälzischen Gouverneurs zu Düsseldorf, General de la Motte, soll der pfalz-bayerische General Lieutenant Freiherr von Zettwitz ernannt, und wirklich von München dahin abgegangen seyn. Von Wien vernimmt man, der ehemalige Hofmeister, und der damalige Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, General von Kollin habe das Kommando über die Oesterreichische Armee in Italien erhalten.

N. S. Nach einem Schreiben aus Düsseldorf vom 29. Nov. soll Nimwegen von den Britten, Holländern und Hannoveranern wieder erobert worden seyn. Diese Nachricht bedarf jedoch sehr der Bestätigung.

Niederrhein, vom 2 Dec. In Trier befinden sich, nach der Aussage eines entflohenen Geistlichen, viele

französische Truppen, die nach und nach gegen Mainz marschiren. Der General Kleber, welcher die Belagerung von Mastricht kommandirte, soll nebst dem bekannten Martin auch die Belagerung von Mainz dirigiren. Im Trierischen sollen nur die Kansteute stark gelitten haben, aber weiterhin als Trier, ist ein großer Strich von der Gränze, als Saarburg, Merzig, Merzkirchen, Keltingen, Remig ganz verwüstet; alles ist ausgeplündert und viele Häuser sind ruinirt und abgebrannt. Unter den nach Trier zurückgekommenen Personen befände sich auch der Banquier Requira. Man sagt, als er zu Koblenz angekommen, hätten die französischen Commissarien seine Bagage versiegelt. — Einem Beschlus der National-Convention in Paris zufolge soll mit der Eroberung der Festung Mainz der heurige Feldzug geschlossen werden. Eine Armee von 74,000 Mann soll Mainz berennen und zugleich eine andere Armee auf Mannheim losgehen. Das schwere Geschütz wird aus den Festungen Saarlouis, Thionville und Landau genommen. Die Feldstücke aus Landau werden an beyde Armeen vertheilt. — Von der französischen Hauptarmee ist ein Corps von 15,000 Mann unter dem General Moreau gegen Luxemburg marschirt und ein anderes französisches Corps ist wirklich nach der Vendee aufgebrochen.

Mainz, vom 2 Dec. Gestern war ein sehr blutiger Tag. Um 6 Uhr Morgens kamen die Franzosen mit außerordentlicher Macht gegen die sogenannte Klubbisen Schanze angerückt und legten auch sogleich Sturm an. Es entstand daher das mörderischste Gefecht und die schrecklichste Kanonade; zweymal wurden die Feinde zurückgeschlagen, sie setzten aber jedesmal über die Leichname ihrer niedergeschmetzten Kameraden wieder mit frischen Truppen an, bis es ihnen endlich gelang, die Schanze zu übersteigen. Allein sie waren kaum darinn, so wurden sie von den unsrigen wieder mit dem entschlossensten Muth angegriffen und daraus vertrieben. So dauerte das Gefechte den ganzen Tag mit ununterbrochenem Kanonen- und kleinem Gewehrfeuer fort, wo die Schanze abermals verlohren gieng, aber auch wieder erobert ward. Nachmittags um 2 Uhr kam das Königl. Preussische Husarenregiment von Eben zum Soutien über den Rhein herüber und die Avantgarde davon auch gleich ins Handgemenge; und da der Feind hierauf retrirte, so gieng auch das Regiment wieder über den Fluß zurück. Indessen machte doch die Dämmrung erst der Kanonade ein Ende. Bei Tag noch ward von uns die vorige Kette der Vorposten und Bedetten besetzt. Der Verlust des Feindes kann auf mehrere tausend gerechnet werden, indem er hartnäckig fochte, der unsrige aber auch auf einige hundert,

Die einbrechende Nacht ward sogleich dazu verwendet, das vom Feind zum Theil eingeworfne Parapet der Zahlbacher Verschanzung wieder herzustellen. Man kann bey dieser Gelegenheit die thätige Mitwirkung der Generalität, der Genie- und Artilleriekorps und der dazu bestimmten Herren Officiere, dann den guten Willen und die Entschlossenheit des gemeinen Mannes nicht genug anrühmen. — Wir bedauern den Verlust einiger sehr braven und geschickten Officiere; und so wie man deren Anzahl in dem gegenwärtigen Augenblick noch nicht bestimmt angeben kann, eben so behält man sich vor, den ganzen Verlast dieses Tages nächstens nachzutragen. — Auch die Bewohner der Stadt gaben an dem gestrigen Tag ein schönes Beispiel von ihrem patriotischen Eifer. Kaum war alles wieder ruhig, als unverweilt einige Fässer Wein in die Zahlbacher Schanze zur Erquickung der Arbeiter geschickt wurden; und der Hr. Gouverneur der Festung ließ an eben diese Arbeiter einen angemessenen Vorrath Brod vertheilen. — Unter den todten Herren Officiere befindet sich von den kurmainzischen Truppen auch der Capitain Weidner, welcher sich neulich bey der Affaire zu Weissenau durch sein Wohlverhalten als Oberhaupt der Capitaincharge erward. Mitten in der stärksten Kanonade gestern lief ein kleines Kind aus Angst von Zahlbach nach der Stadt, und hatte das Unglück, nah an dem Thor noch durch eine Granate einen Fuß zu verlieren.

Donaustrom, vom 2 Dec. Ohnlängst schon erwähnten wir auch in unsern Blättern; der Fränkische Kreis wäre wirklich damit beschäftigt, zu Bewerkung eines Friedens, oder wenigstens baldigen Waffenstillstands, sich mit dringenden Vorstellungen an Ihre Kaiserl. Majestät und des Königs von Preussen Majestät zu wenden. Heute erhielten wir nun das in dieser wichtigen Angelegenheit den 22ten Nov. abgefaßte Conclusum dieses Kreises: Es ist folgenden Inhalts:

„In Erwägung der höchstbedenklichen Wendung, welche der dermalige Krieg gegen Frankreich, durch mehrere aufeinander gefolgte unglückliche Ereignisse genommen hat, — in Erwägung der größten Gefahr, welche sich den Grenzen des fränkischen Kreises mit schnellen Schritten immer mehr nähert, — in weiterer Erwägung, daß nicht nur Se. K. K. Majestät die traurige Besorgniß wiederholt haben zu erkennen geben lassen, daß der Fall eintreten könne, wo das erhabenste Erz. Haus aus Enkräftung, sich an seine eigene Grenzen zurückziehen genöthigt und nicht mehr im Stand wäre, die deutschen Reichslande zu retten, sondern, daß auch Se. Königl. Preussische Majestät bereits einen beträchtlichen Theil Ihrer tapfern Truppen *) in Beschützung Ihrer eignen Staaten von dem

Kriegsschauplatz abgerufen haben und zu vernehmen gewesen ist, daß nach Erforderniß der Umstände, auch die übrigen zurückgezogen werden dürften, — und in Erwägung, daß die dermaligen innern Verhältnisse dieses Kreises demselben, wenigstens eine augenblickliche Ruhe und Erholung zum größten Bedürfnis machen, dann aus Veranlassung eines dahin gerichteten und wiederholten Antrags Ihre Herzogl. Durchl. zu Sachsen-Koburg-Saalfeld und zu Sachsen-Weimuraen, als verehrlichsten Mittlande, wegen Hanneberg, Roemhild, wurde von allgemeinen Kreises wegen sich dahin vereinigt und beschloffen:

1.) Verstehen sich von selbst und könne darüber kein Zweifel entstehen, daß man keineswegs die Absicht habe, den Berathschlagungen des gesammten Reichs über die große Frage, wie das Vaterland unter den eingetretenen gefährlichen Umständen zu retten sey, im mindesten vorzugreifen, noch die verbandmäßige Ordnung außer Augen zu setzen, die nach den Gesetzen und der Verfassung, in Beziehung auf das gesammte Reich, einzuhalten ist. Da aber

2.) keinem einzelnen Reichsstand, vielweniger der verfassungsmässigen Vereinigung eines ganzen Kreises, dessen staatsgesellschaftliches Verband die allgemeine Sicherheit zu seinem ursprünglichen und ersten Zweck hat, verwehrt, oder auch nur verdacht werden kann, in dem Fall der dringendsten Noth und wo es um seine Rettung und Selbsterhaltung, zu thun ist, zu dem allerhöchsten Oberhaupt des Reichs, und den, mit Allerhöchstdemselben, theils in unmittelbarem Staatsverband, theils im Einverständnis stehenden vordersten Mittänden und resp. Mächten seine Zuflucht zu nehmen, so seyem vorderamst Se. Kaiserl. Majestät unter ehrerbietigster Vorstellung sowohl der innern Verhältnisse dieses Kreises, als der mehr immer zunehmenden Gefahr von außen, allerunterthänigst zu ersuchen, solche dienliche und wirksame Massregeln, welche Allerhöchstdieselbe, nach Ihrer Weisheit für gut finden, einzuschlagen, wodurch vermittelt eines vorläufigen Waffenstillstands, die Einstellung der Feindseligkeiten und ein nachfolgender allerseits erwünschter Friede, wo möglich erzielt werde. Hiernächst

3.) Se. Königl. Preussische Majestät als einen erhabenen Reichsstand des Reichs, insbesondere dieses Kreises, gleichfalls ehrerbietigst zu belangen, durch Ihre wirksamsten Bewerbungen zu diesem heilsamen Endzweck mitzuwirken, und den gewünschten Erfolg zu befördern, insbesondere aber Höchstdieselben zugleich noch unter Beziehung auf dasjenige, was schon bei einer andern Veranlassung deshalb vorstellig gemacht worden ist, eben so ehrerbietigst, als angelegentlich zu ersuchen, Ihre tapfern Kriegsheere, wenigstens,

viel die verfassungsmäßige Bedürfnis an den Reichs- und Kreis Wehrstand anbelangt, der Vertheidigung des deutschen Vaterlands, in dem entscheidendsten und gefährlichsten Augenblick nicht zu entziehen, sondern solche in ungetheilter Stärke, noch ferner zu dessen Rettung an Ort und Stelle großmüthigst anzuwenden. Ferner

4.) Die Vorstellung an Kaiserl. Maj. mittelst einer Esclafette elligst an die höchste Behörde zu befördern, und dem Kaiserl. Hrn. Geheimen Rath und Minister Grafen von Schlick mit einem Begleitungs-Promemoria, eine Abschrift davon zur Nachricht unverweilt mitzutheilen, das Ersuchungsschreiben an Se. Königl. Preussische Maj. hingegen, höchsthero hier anwesenden fürstlichen Gesandtschaft zur geneigten gefälligen Ein-sendung an Ihren höchsten Hof, unter Beilegung einer Abschrift, zustellen zu lassen. Sodann

5.) über diese äußerst wichtige Angelegenheit mit den löblichen Reichskreisen, Chur-Rhein, Ober-Sachsen, Baiern, Schwaben und Ober-Rhein, unter Mittheilung gegenwärtigen Kreischlusses, und erwähnten Ersuchungsschreibens, an des Kaisers und Königs von Preussen Maj. Maj. sich in vertrauliche und societätsmäßige Korrespondenz zu setzen. Im übrigen aber, und

6.) durch die hier eingeschlagne Maasregeln sich keineswegs abhalten zu lassen, die Reichsschlüsse und gesetzmäßige Herstellung des erhöhten Wehrstandes aufs eifrigste zu betreiben, so wie nicht minder in den weitern Vertheidigungsanstalten, ununterbrochen fortzufahren, somit aber allen den Pflichten durchaus getreu zu bleiben, die man sowohl sich und seiner Selbst-erhaltung, als auch den allgemeinen und nähern Staatsgesellschaftlichen Verbindungen in einer Lage, wie die gegenwärtige, mehr als jemals schuldig zu seyn, erkennen muß.

Auf Veranlassung des Churfürsten von Mainz, haben auch die Stände des Ober- und Churrheinischen Kreises, den Kaiser ersucht, dahin zu wirken, daß ein Waffenstillstand, und demnächst ein Friede, unter Wiedererhaltung der Lande, und Besitzungen und der dem Reich gebührenden Entschädigung zu Stande gebracht werde. — Auf gleiche Weise ist von denselben auch ein Schreiben an den König von Preussen abgefaßt worden, um Se. Maj. zu ersuchen, diese Kreisstände, fernerhin mit Seinen Truppen zu beschützen.

*) Welche aber ist bey dem französischen Kriegsschauplatz wieder eintreffen.

Frankfurt, vom 4 Dec. Aus Mainz erhalten wir unterm 2ten dieses folgende nähere Umstände über den den 2ten von den Franzosen auf die Clubbisenschanze unternommenen Sturm: Vorgestern früh halb 7 Uhr

gab der Donner der Kanonen das Zeichen zum Angriff auf die Zahlbacher Schanze. — Er wurde wahrhaftig lebhaft beantwortet, allein die wüthend gewordene Franzosen liefen Sturm und erhielten auch wirklich die Schanze u. unsre Viqueter zogen sich mit wenigem Verlust heraus. Nun erhob sich von beyden, besonders unsrer Seite das hitzigste Kanonen- und Musquetenfeuer, so daß die Franzosen bis Mittag 2 Uhr drey-mal die Zahlbacher Schanze nahmen und eben so viel-mal heraus-gesagt wurden. Nachmittags wollte zwar die Kavallerie agiren, allein ein Regen von Bomben und Kartätschen verhinderte solches und so dauerte das fürchterlichste Feuer bis zum Abendwerden unaufhörlich fort, wo die Franzosen in ihre alte Position zurück gingen und mit großem Verlust von Menschen nichts gewonnen hatten. Der Verlust von unsrer Seite ist groß und man sagt, an Todten und Blessirten über 1000 Mann. Von den Franzosen muß er noch grösser seyn, denn die Laufgräben haben 3 Mann hoch voll gelegen. Die Blessirten hatten durchgängig Kopf- oder Beinwunden. — Von Morgens 8 Uhr bis in die Nacht kamen Blesste oder wurden gebracht und das unaufhörlich. — Die französischen Gefangnen waren alle betrunken. Nach Aussage eines Deserteurs, hat der Sturm 3 Tage hintereinander geschwehen sollen, und ist den Leuten, auf den Fall, wenn sie Mainz so erhielten, zügige Plünderung versprochen worden. Allein gestern sind sie schon satt geworden, denn heute ist alles ruhig.

Mainz, vom 4. Dec. Bey der letzten Affaire sollen die Regimenter Laicy, Pellegrini, Lattermann etc., Strasoldo aber am meisten gelitten haben. Den Verlust der Franzosen giebt man auf 4000 Mann an. Die Kanonade war eine der schrecklichsten. Der französische General soll Ordre erhalten haben, 5 Tage zu attackiren und wie es heißt, sollte heute adermals ein Angriff erfolgen, welcher aber wegen dem starken Nebel unterbleiben mußte. Während der Attacke standen am jenseitigen Ufer sämtliche preussische und sächsische Truppen zum Soutien bereit. Die Zahlbacher und Clubbisenschanze sind bereits wieder ganz hergestellt.

Bruchsal, vom 5 Dec. Heute ist wieder ein Bataillon Seressaner oder sogenannter Rothmäntel hier, durch an die untere Rheingegend marschirt. Die Mannschaft war auserlesen und so fürchterlich ihr Aussehen und Bewaffnung ausah, so prächtig war ihr Zug und rühmlich ihre Mannszucht im Durchmarsch und den Stationierungsquartieren. Die sonst an ihnen besorgte Raubbegierde ist in Freunds-Land ist ganz beieitigt. Wie wohl disciplinirt ist diese rau erzogne und gewöhnliche Mannschaft sey, beweist das durchgängige Lob der Ortschaften, wo sie stationirten und lantio,

nieten; ein einziger trakt im Durchmarich aus dem Glied an einen Framladen, nahm ein Päckchen Rauchtaback von der Bude, stopfte seine Pfeife, machte das Päckchen zu, legte es wieder auf die Bude und eilte in sein Glied. War nun dieses ein Raub?

Preußen.

Schreiben aus Berlin, vom 25 Nov. Der Rest der ost Warichau gezogenen Polnischen Truppen unter dem General Bawrzewski, ist von dem Kaiserl. Russischen General Denisow gezwungen worden, das Gewehr zu strecken.

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 18 Nov. Neuern Nachrichten aus Westindien zufolge, sind diejenigen Personen, welche nach der letzten Hofzeitung mit dem Britischen Obersten Brisbane negociirt hatten, gewisse Districte auf der Insel St. Domingo dem Britischen Schutz zu unterwerfen, wieder abtrünnig geworden und haben ihre eigene Capitulationsartikel gebrochen, so daß in diesen Gegenden der Krieg aufs neue ausgebrochen ist. — Der Präsident des Amerikanischen Congresses hat die gesetzgebende Macht auf den ersten September zusammen berufen. — Die Ausfuhr aus dem Haven zu Philadelphia (den Küstenhandel nicht mit eingeschlossen) belief sich während des Vierteljahres das sich den 30ten Juny 1794 endigte, auf eine Million und 792000 Dollars, obgleich im Monat April und May ein Embargo von 55 Tagen aufgelegt war. Die Franzosen haben jetzt an den Amerikanischen Küsten 3 Linien-Schiffe und 12 große Fregatten. Die Anzahl ihrer Kaper in diesen Gewässern ist eben so groß, als der Schaden, den sie dadurch dem Kommerz zufügen. Der Amerikanische General Wayne hat in einem officiellen Bericht an das Kriegsamt in Newyork Nachricht von dem Sieg erteilt, welchen er über die feindlichen Indianer erfochten hat. Das Treffen wurde an den Ufern des Flusses Miamis bey Roche de Bout unweit eines britischen Forts geliefert. Die feindlichen Indianer beliefen sich auf 2000 und das Amerikanische Korpß auf 900 Mann. Die Indianer wurden mit großem Verlust in die Wälder zurückgetrieben und der General ließ alle Dörfer und wohlbestellten Felder und Gärten an den Ufern der Miamis verbrennen und zerstören, auch zwey Forts aufstücken, in welche er eine Besatzung gelegt hat. Auch das Haus des Britischen Agenten unter den Indianern, des Obersten W' Kee, ist zerstört worden, weil er zu diesem Krieg zwischen den Indianern und den vereinigten Staaten Anlaß gegeben hat. Der Kongreß hat zugleich die Korrespondenz zwischen dem Britischen Major Campbell und General Wayne erhalten. Der erste hat gefragt, auf wessen Ansehen er in diese Gegenden komme und Krieg

ansinge? Der letzte hat ihm geantwortet, auf wessen Ansehen er ein Fort im Bezirk des Amerikanischen Gebiets errichtet habe? Es ist zu hoffen, daß diese Streitigkeiten zwischen Herrn Pitt und dem hiesigen Amerikanischen Gesandten, Herrn Jay, gütlich werden beigelegt werden. So sehr auch das Gerücht geht, daß sich einige Mächte mit Frankreich in Unterhandlungen des Friedens einlassen wollen, so ist es doch gewiß, daß Großbritannien den Krieg fortsetzen und sich allein durchsetzen werde. Wir haben noch keine officielle Nachricht von der Wegnahme unsers Linien-Schiffs, Alexander; auch ist noch nichts neues von Admiral Howe eingegangen, der die französische Flotte von Brest abzuschneiden sucht. Unsere Konvoy von Gibraltar ist vorgestern glücklich in Portsmouth und Deal angekommen. Sie hatte 3 Linien-Schiffe, Alcide, Commerz von Marseille und Romney, nebst 4 Fregatten, zur Begleitung, die zusammen vom dem Vice-Admiral Cosby kommandirt wurden. — Mit dem 1ten dieses Monats hat die Geld-Unterstützung, welche unsere Regierung den französischen Ausgewanderten zukommen ließ, aufgehört.

London, vom 19. Nov. Die neuesten Nachrichten aus St. Dominique sind nicht sehr angenehm. Die französische Officiers Toussaint und Lavour, welche den Distrikt Bonaires an den Obersten Brisbane übergeben hatten, haben verrätherischer Weise sein Vertrauen misbraucht, alle eingegangene Verbindungen nicht gehalten und neuerdings Feindseligkeiten angefangen. Auch haben sie wirklich ansehnliche Vortheile erfochten; denn bereits sind Gros-Morne, Terre-Neuve und das ganze Land, das wir unsern Eroberungen beigelegt glaubten, wieder in der Gewalt der Franzosen. Auch behaupten sie noch immer die Stadt und den Haven des Caps, wo ihnen der Mangel an Lebensmitteln und das gelbe Fieber sehr vielen Schaden zufügen. In Port-au-Prince scheint diese Krankheit ganz aufzuhören. Herr von Montalembert erhält noch immer viele Vortheile mit seiner Legion über die Feinde in der Nähe dieser Stadt. — Eine Neuigkeit, welche wenn sie wahr wäre, sehr angenehm seyn würde, verbreitet sich so eben. Der Admiral Murray soll nemlich neuerdings einer amerikanisch-französischen Flotte begeben seyn und 19 Schiffe davon nebst 2 Fregatten, welche sie begleiteten, genommen haben.

London, vom 26 Nov. Es heißt, daß im Ministerio einige Veränderungen vorgehen dürften und Minister Pitt seine Stelle niederlegen werde. Herr Morhon Eden geht als außerordentlicher Gesandter nach Wien. Man giebt zur Ursache warum das Parlament bis zum 30sten Dec. verschoben wurde, Friedensunterhandlungen an, wozu die Lage Hollands den Haupt-

Bewegungsgarand veranlaßt haben soll. Briefe aus Memel melden, daß zwischen unsern Truppen und den polnischen eine große Zwietracht herrsche und daß selbst die Bürger bey jeder Gelegenheit die unsrigen feindlich behandelten. Man sagt, daß es daher leicht möglich wäre, daß unsre Truppen den Befehl erhielten, zurückzukommen. Die Franzosen haben die Werke von Sluis geschleift, weil dieser Ort zu ungesund für ihre Garnison ist.

Spanien.

Madrid, vom 23 Oct. Der Staatsminister Herzog von Alcudia ist noch immer für die standhafte Fortsetzung des Krieges gestimmt, ohnerachtet von den Armeen keine günstige Nachrichten eingehen. In Navarra hat ein spanisches Korps in einem Gefecht gegen 500 Mann vertohren, und wahrscheinlich wird dieses den General Ossaria nöthigen, sich wegen der Uebermacht der Franzosen in Navarra zurückziehen. Bampelona ist vielleicht schon in den Händen der Feinde. Nicht günstiger sind die Nachrichten aus Aragonien und Katalonien. Der Graf de l'Union hat sich eiligst retiriren müssen, da durch einen wider seinen Befehl unternommenen Angriff gegen das Fort Montoch seine Flanke in die größte Gefahr gekommen war. Da man bey der Allgemeinheit der Flucht unmöglich die Schuldigen ausfindig machen konnte, so ließ er von der ganzen Angriffskolonne den zehnten Mann bestrafen. Die übrigen müssen für ihre Dienstzeit in Garnison bleiben. Seit dem Anfang des Krieges sind an die drei spanischen Armeen und für die Bayern 186/326 Flinten abgeliefert worden. Zur Verstärkung der Eskadre zu Rosas sind 7 Linienschiffe und eine Fregatte bestimmt, die so bald als möglich von Cadix dahin absegeln sollen.

Madrid, vom 25 October. Vorgestern ward ein außerordentlicher Staatsrath gehalten. Der Gegenstand desselben hat, dem Vernehmen nach, unter andern eine neue gewaltsame Werbung von 30000 Mann betroffen. Das Commando der Armee in der Provinz Catalonien, welches bisher der General, Graf de la Union, mit vielem Unglück geführt hat, ist dem General Rubi übertragen worden. Der Graf de la Union bleibt aber als General-Capitain in Barcellona.

Polen.

Schreiben von der polnischen Grenze, vom 18 Nov. Man sucht vergebens in der Geschichte das Beispiel von einem Marsch, der an Schnelligkeit, Lebhaftigkeit der Operationen und glücklichen Begebenheiten dem des Grafen Suwarow zu vergleichen wäre. So summarisch folgende Nachricht davon auch seyn mag, so gewährt sie doch die Uebersicht des Ganzen. Der Held von Nimick saß in Cherson und beschäftigte

seinen rastlosen Geist mit der Aufstellung neuer Versammlungen, um die Krime vor feindlichen Einfällen in künftigen Zeiten zu sichern. Ganz unerwartet erhielt er den Befehl der Kaiserinn, das Commando über das in Niemirow stehende Korps zu übernehmen. Er reiste mit der größten Schnelligkeit hin und einige Tage nach seiner Ankunft war sein Korps von 30,000 Mann schon in vollem Marsch. Es gieng der 17ten Sept. aus Niemirow weg und mußte 120 deutsche Meilen zurücklegen, um nach Warschau zu kommen und folgende Hindernisse übersteigen: Scharmüchel bey Dwin, woben 100 Polen getödtet und 40 gefangen gemacht wurden. Scharmüchel bey Kobrya: 1 Oberst und 100 Mann gefangen, gegen 200 Mann getödtet. Bataille bey Krupowce Monastir. Der polnische General Sierakowski kommandirte mit 14,000 Mann, woben 3000 getödtet und 500 gefangen. Bataille bey Brzesc Litewski, 11,000 Polen, woben 3000 gefangen. Der Rest von der Kavallerie mit den Säbeln in der Faust niedergemacht. Genommen 28 Kanonen. Nach dieser Bataille verweilte General Suwarow 30 Tage, ohne nach seinem angenehmen Plan vorwärts zu gehen. Die Ursache war die, daß ein Oesterreichischer Officier, von dem General Harrancourt abgehandelt, ihm die Stellung der k. k. Truppen bekannt machte. Der Graf erlah hieraus, daß die Vertheidigung des Kordons den Oesterreichern schwer würde. Um also ihnen behülflich zu operiren, zog er seine Truppen gegen die Oesterreichische Gränze und dirigirte sie so, daß er dieselbe deckte. — Bataille bey Kobylka, 5000 Mann unter dem polnischen General Boczowski. Gefangen, er selbst und 1000 Mann. Der Rest von der abgerissenen Kavallerie mit kaltem Gewehr getödtet; genommen 9 Kanonen. Sturm vor Praga, 26,000 Mann, größtentheils reguläre; getödtet über 13,000 Mann. Gefangene Generals: Weyne, H. Hier, Krapiński und 11,000 Mann, beinahe 1000 verlaufen, gegen 2000 in die Weichsel gesprengt. Zawoncz und Maralustki verwundet. Genommen 104 Kanonen. Den 9ten solenner Einzug in Warschau. In 52 Tagen also ist Suwarow von Niemirow nach Warschau gekommen. Zieht man davon die 30 bey Brzesc verlohrene Tage ab, so hat er seinen Marsch in 22 Tagen zurückgelegt und obenstehende Begebenheit ausgeführt.

Peirikau, vom 18 Nov. Die Polen haben sich nach der Uebergabe von Warschau, woben ihnen von den Russen freier Abzug gestattet worden ist, in das Sandomirische gezogen, alda ein Korps von etwa 30,000 Mann unter Commando des Generallissimus Wawrzyszewski, versammelt, jedoch kurz nachher, theils aus Mangel an allem, theils gedrängt von einem

Korps Russen von 12,000 Mann auf der einen, und einem kleinen Korps Preussen, unter Kommando des Generals von Kleist, auf der andern Seite bey Opoczno, ihre Infanterie ganz auseinander gehen, die Kanonen aber, etwa 80 Stück, theils steven lassen, theils vergraben. General von Kleist hat davon 22 Stück und eine Feldschlange, nebst 19 Pulverwagen, 3000 Gewehre, 30 Trommeln, 1 Feldschmiede, 5 Proviantwagen, und 1 Packwagen, auch 200 Stück Ochsen erbeutet, wogegen die übrigen Kanonen den Russen in die Hände gefallen sind. Der Ueberrest des polnischen Korps, bestehend in etwa 4 bis 6000 Mann, meistens Kavallerie, mit ihrem Generallieutenant Pawlowski, den Generalen Zajonczek, Dombrowski, Madalinski und noch einigen, wober sich auch der Kanzler Kollontai, Präsident Zakrzewski und noch verschiedene Mitglieder des hohen Raths befinden, will sich einen Weg nach Galizien bahnen, wird aber von Russen und Preussen verfolgt.

G e n u a.

Genua, vom 20. Nov. Seitdem die französische Armee in den östlichen Pyrenäen den spanischen General Graf von Union einigemal mit beträchtlichem Verlust geschlagen hat, so hat dieser nun zum drittenmal vom spanischen Hof seine Entlassung gesucht. Er hat dem König offenerthümlich erklärt, daß er weder auf die Officiers, noch auf die Truppen mehr rechnen könne, die bey dem ersten Anblick der Feinde die Waffen wegwürfen und davon liefen. Einige andre vornehme Generals seiner Armee haben aus den nemlichen Gründen ihren Abschied verlangt. Sie klagen allgemein über Verrätherey. Der spanische Hof wünscht also um desto mehr den Frieden, weil alle Versuche, die Einwohner der am meisten bedrohten Provinzen zu einem Aufstand in Masse zu bewegen, vergeblich gewesen sind. Die Franzosen sind noch im Besitz von St. Sebastian, Fontarabia und eines grossen Theils von Navarra; sie wollen zwar alle diese Eroberungen wieder zurückgeben, verlangen aber dagegen, daß ihnen Spanien 25 Millionen überlasse, deren sie sich wahrscheinlich gegen Großbritannien bedienen möchten.

T ü r k e y

Konstantinopel, vom 25. Oct. Alles ist hier von neuem in Gährung. Der Großvezier ist abgesetzt wor-

den. Sein Nachfolger ist Isel-Mehemet, vormaliger Pascha von Cairo. Den 20. ist er hier angekommen und auch sogleich installiert worden. Er ist ein Mann von 45 Jahr, voller Kraft und Feuer und berühmt wegen seiner Kenntnisse. Er ist der vertraueste Freund des Reichs-Effendi und des Kapitan Pascha; und da diese beide von jeder Zeit her für den Krieg gestimmt waren, so will man glauben, es möchte ein Friedensbruch zwischen Rußland und der Pforte nicht lange mehr ausbleiben.

V e r m i s c h t e ; N a c h r i c h t e n.

Im ganzen Russischen Reich soll eine Aushebung von 400,000 Mann frischer Truppen ausgeführt worden seyn. Von diesen soll die Kaiserin 120,000 Mann gegen die Franzosen bestimmt haben, worunter auch viele Kavallerie seyn soll.

In Mannheim sind gegenwärtig 1200 Artilleristen. Die dasige Regierung hat Befehl, sobald die erste Bombe in die Stadt fällt, nach Seckenheim und bey heranabender Gefahr nach Mosbach zu gehen.

Das britische Parlament, welches den 25. Nov. zusammen kommen sollte, ist gegen alle Erwartung auf den 30. Dec. prorogirt worden.

Der Kaiserliche General von Schlegelhover, welcher in Gernsheim sich befand, wurde den 11. bei einer Retegnosirung von den Franzosen, welche von der andern Seite des Rheins herüber schossen, stark beschiet.

Auf der Insel Korfika sollen sich neue Gährungen zu Gunsten der Franzosen zeigen; die Britten ziehen ihre Landtruppen nach Bastia und St. Fiorenzo zusammen.

Auf der südlichen Küste von Großbritannien, Frankreich gegen über werden von Strecke zu Strecke Signalthürme errichtet, weil man eine zwar nicht wahrscheinliche aber doch mögliche Landung der Franzosen befürchtet. Im Genuesischen laufen die Franzosen eine grosse Menge Lebensbedürfnisse aller Art mit barem Geld zusammen und schicken sie nach Frankreich, wo in den südlichen Provinzen ein noch größeres Mangel als in den nördlichen herrscht.

In Böhmen ist für die Kaiserl. Armee am Rhein eine Lieferung von 500,000 Meßen Haber und 300,000 Meßen Korn ausgeschrieben worden.

R E L A T A R E T U L I.

A V E R T I S S E M E N T.

Neujahrs-Wünsche pro 1795.

Sehr viele schöne und ganz neue Sorten, auf Bögen mit niedlichen Einfassungen, in Kupfer gestochen von allen Farben, gut illuminierte, auf Atlas, Seide,

gemahlte, gefilzte, gepresste, Tabacksdosen, Tabackbeutel, Geldbeutel, Strumpfbänder ic. sind neuerdings wie alljährlich in Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe in verschiedenen Preisen von 6 kr. bis zu 1 fl. 30 kr. das Stück zu haben.

Ferner sind folgende Callender für 1795. zu haben:
 Berliner Mosenallmanach von Schmidt und Binde-
 mann.

Göttinger Revolutions - Almanach, mit vielen Kupfern.
 Callender mit Kupfern. Deutsch und
 Französisch.

Historischer genealogischer Callender. Deutschland ein
 Histor. Gemählde von Schlenker, mit Kupfern von
 Penzel.

Almanach für den deutschen Adel und für
 Freunde der Geschichte desselben, mit Kupfern aus
 der Geschichte Kadans Bischoffs zu Speier. Von
 E. Lang.

Neuer Frankfurter Callender, mit Kupfern.
 Neuwieder Callender, mit Kupfern.

Taschencallender für Pferdeliebhaber, Reuter, Pfer-
 bezüchter, Pferdeärzte und Vorsteher großer Mar-
 schälle. Von Freiherrn von Büwinghausen, mit
 Kupfern.

Sorß - und Jagd - Callender von Leonhardi, mit
 illuminierten Kupfer.

Gotthard Callender mit Kupfern deutsch und französisch.
 Offenbacher Callender. Er enthält 6 Kupfer aus
 der Zauberstätte und 6 aus dem Waldbruder im
 Eichenthale.

Taschenbuch und Almanach zum geselligen Vergnü-
 gen von W. G. Becker. Mit Kupfern von Codo-
 wicki.

Taschencallender für Natur- und Gartenfreunde, mit
 Abbildungen von Hohenheim.

Durlach. Bey Hanser, Badischen Hofwirth allhier
 ist beständig ächter und guter Weinestig um billigen
 Preis zu haben.

Pforzheim. Christian Lutz von Hailbronn, ein
 Kiefernknicht, welcher die hiesige ledige Bürgerstochter
 Dorothea Margaretha Begerrin ohnehlich geschwän-
 gert, darauf aber sich von hier wegbegeben hat, soll
 sich binnen dato und 6 Wochen dieserwegen dahier per-
 sönlich verantworten, widrigenfalls ohne weiters das
 Rechtliche gegen ihn erkannt werden wird. Pforzheim
 bey Oberamt den 15ten Nov. 1794.

Mahlberg. Der größte Theil der Glaubiger des
 Schuljud Salomon Weil von Rippenheim, hat bey
 dem im Jahr 1784 gegen denselben und die Gebrü-
 der Auerbacher daselbst, sich veröffentlichen beträch-
 tlichen Falliment, erklärt, daß sie dessen und der Ge-
 brüder Auerbacher besseres Glück abwarten wollten.

Da nun nach dem demalsten erfolgten Ableben des
 Salomon Weil sich ergibt, daß dessen Vermögen
 zu Bezahlung des ihn treffenden Theils an der er-
 wähnten und nachher kontrahirten Schulden, nicht
 hinreicht; so wird hierüber der Bannt erkannt, und
 haben solchemnach die ältern und neuern Glaubiger,
 entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, Mon-
 tags den 12. Jenner 1795 dahier in Fürstl. Amts-
 schreiberey zu erscheinen, ihre Forderungen an und
 vorzubringen, den vermeinten Vorzug auszuführen und
 über dieses alles bis zum Schluß zu verfahren, mit
 der Warnung, daß diejenigen, so an diesem Termin
 nicht erscheinen, und ihre Forderungen nicht gebührend
 anzeigen, von diesem Concurs abgewiesen werden sollen.
 Dierem wird jedoch angesetzt, daß die Hinterlassens-
 schaft des Salomon Weils, zu Belegung des erho-
 benen Beitrags der Witwe, nicht hierauf, mit
 hin auf Wechsel, Handwritten oder Bücherschulden,
 wenig oder gar nichts fallen wird. Verordnet Mahl-
 berg bey Oberamt den 20. Nov. 1794.

An das geehrte Publikum.

Diese Blätter erscheinen Wöchentlich dreymal, nemlich Montags, Mittwochs und Freytags Nachmittags um
 4 Uhr, mit vielen Extrablättern und Bögen. Der jährliche Preis dieser Blätter ist wie bisher. Samtliche be-
 nachbarte Hochlöbliche Ober-Postämter und Posthaltereyen nehmen Bestellungen darauf an, mit diesen versteht
 man sich wegen dem billigen Porto besonders. Die Hauptbedition dieser Blätter für sämtliche Hochfürstlich
 Markgrävlich Badische Oberlande etc. und in die Schweiz hat das löbliche Kayserlich Reichs-Postamt zu Offen-
 burg für die Kayserlichen Vorder- Oesterreichischen Lande aber das löbliche Kayserlich Reichs-Postamt zu Frey-
 burg im Breisgau. Abbestellungen und Anbestellungen dieser Blätter können aber von künftigen Neujahr an
 nicht mehr, wie bis iht Vierteljährig, sondern bios Halbjährig angenommen werden. Etwaige neue Bestel-
 lungen erwarten man gefällig noch vor Ende dieses Jahrs, um sich mit der Ausgabe fürs künftige dar-
 nach bestimmen zu können. Zugleich bitten wir auch aufs neue um die Besere freundschaftlich und ge-
 horsamst, uns von allen merkwürdigen, politischen und andern Kriegsvorfällen, insonderheit von denen, wel-
 che bey Ihnen oder in Ihren benachbarten Gegenden vorkommen und von welchen sie in Briefen genaue und
 sichere Erkundigung einziehen können, gütige Nachricht zu geben, das Briesporto zahlen wir mit Vergnügen,
 auch sind wir erbotig, jedem guten und sichern Correspondenten, welcher sich nahe am igtigen Kriegstheater be-
 findet und uns alle neueste officielle und andre Particular Kriegs-Berichte schnell liefern kann, eine billige Be-
 lohnung zu ertheilen. Mit diesfalligen Anfragen wendet man sich gerädig an

Maxims Zeitungs-Comptoir in Carlsruhe.